Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

13.10.1903 (No. 232)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 851.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 232. Dienstag, den 13. Oktober 1903.

Gesinnungsgenossen!

Wähler zur zweiten badischen Kammer!

Seit den letzten Landtagswahlen haben wir das Jahr des Regierungsjubiläums des Großherzogs gefeiert, wir haben das neue Ministerium an der Arbeit gesehen und vor kurzem einen hochwichtigen Wahlkampf für den Reichstag in Ehren bestanden. Es war uns dabei reichlich Gelegenheit geboten, Erfahrungen zu sammeln, die namentlich jetzt im Kampfe um die Landtagssitze verwertet werden sollen.

Das neue Ministerium war sichtlich bestrebt, in den Kämpfen der Parteien Zurückhaltung zu zeigen und nicht als Verbündete der einen Partei gegen die andere zu erscheinen. So sehr ein solches Verfahren zu begrüßen und möglichst vervollkommnet auch für die Zukunft zu wünschen ist, so darf doch nicht übersehen werden, daß leider keine von den großen Streitfragen erledigt ist, deren befriedigende Lösung wir seit Jahren gefordert haben und auch in Zukunft fordern müssen.

Noch immer ist die Frage des **Wahlrechtes** in Staat und Gemeinde eine ungelöste. Es ist ein unhaltbarer Mißstand, daß wir noch immer für den Landtag das indirekte Wahlverfahren haben. Nachdem wir seit vielen Jahren die Beseitigung dieses Zustandes verlangt und wenigstens so viel erreicht haben, daß niemand mehr ihn zu verteidigen wagt, ist es hohe Zeit, daß die alte Forderung endlich erfüllt wird:

„Einführung des direkten Wahlverfahrens für den Landtag ohne sogenannten Kautelen", insbesondere ohne daß das allgemeine gleiche Wahlrecht in seinem bisherigen Bestande in Frage gestellt oder beschränkt wird.

Auch die Fortdauer der bisherigen **Wahlkreis-Einteilung** wäre ein sehr bedenklicher Mißstand. Eine gerechte, von rein sachlichen Gesichtspunkten ausgehende Neu-Einteilung der Wahlbezirke ist dringend geboten und darf nicht länger verschoben werden.

Die Vertreter unserer Partei in der Kammer haben sich dagegen gewehrt, daß den Gemeinden mit über 500 Einwohnern das Recht entzogen wurde, **Bürgermeister und Gemeinderäte durch direkte Wahl aller Bürger** bestellen zu lassen. Sie haben seitdem von Landtag zu Landtag verlangt, daß dieses hochwichtige Bürgerrecht **in seinem vollen Umfange wieder hergestellt wird.** Dem fortgesetzten Bemühen ist es gelungen, in zwei Etappen zuerst für die Gemeinden bis zu 1000 und dann auch für solche bis zu 2000 Einwohner dieses Recht zurückzugewinnen.

Wir betrachten es als eine Forderung der Gerechtigkeit, daß es auch für die noch übrigen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohner wieder hergestellt wird.

Seit vielen Jahren haben wir immer und immer wieder mit Entschiedenheit darauf hingewirkt, daß eine Aenderung in den Verhältnissen der **amtlichen Verkündigungsblätter** eingeführt wird. Noch immer haben wir den unhaltbaren Zustand, daß die amtlichen Anzeigen tatsächlich dazu dienen, die Presse einer bestimmten Partei zu unterstützen. Wir fordern darum amtliche Verkündigungsblätter, die nur Anzeigen enthalten. Die Sorge für politische Blätter der verschiedenen Parteien muß diesen selbst überlassen bleiben.

Auf **kirchenpolitischem Gebiete** ist unser Programm das gleiche wie bisher. Es ist das Programm vollster Gerechtigkeit und wahrer Toleranz für alle Konfessionen, also auch für die Katholiken. Wenn wir für die Wirksamkeit der katholischen Kirche das ihr verfassungsmäßig zustehende Maß von Freiheit verlangen, so begehren wir für sie keinerlei Privilegien, keinerlei Rechte oder Freiheiten, die wir nicht auch jeder anderen religiösen und kirchlichen Korporation zuerkannt wissen wollen.

In den Angelegenheiten und Sorgen des Gemeinwohles nehmen die **wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse** den allerbreitesten Raum ein.

Unsere Partei war stets bemüht, auf diesem Gebiete, auf welchem die verschiedenartigsten Interessen vielfältig einander feindlich gegenüber treten, nach den Grundsätzen **strengster ausgleichender Gerechtigkeit** zu urteilen und zu handeln.

Alle Erwerbsklassen und Stände bedürfen des Schutzes, der Erleichterung und der Förderung seitens des Staates, alle sollen mit gleichem Wohlwollen und gleicher Gerechtigkeit behandelt werden, vorab diejenigen, welche zu den Schwächeren gehören und schon auf Grund der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse größere Mühe haben, Existenz und Vorwärtskommen sicher zu stellen. **Landwirtschaft und Gewerbe kämpfen besonders schwer.** Je wichtiger ihre Fortexistenz und ihr Gedeihen für Staat und Gesellschaft ist, desto bereitwilliger soll ihnen Seitens des Staates Schutz, Erleichterung und Förderung geboten werden.

Handel und Industrie hängen in größerem Umfange als früher mit dem Wohl der Allgemeinheit in Staat und Gesellschaft, wie mit dem Wohlergehen tausender Familien zusammen. Was neben der Reichsgesetzgebung der Einzelstaat für sich leisten und bieten kann, soll allen mit gleicher Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt werden.

Erleichterung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen soll insbesondere als erste Aufgabe des **Eisenbahnwesens** gelten. Unsere badischen Staatsbahnen sollen **badisch bleiben;** unser Eisenbahnnetz soll tunlichst ausgedehnt und vervollkommnet, der Verkehr für Personen und Güter möglichst erleichtert werden. Nach der Natur der Sache müssen hohe Anforderungen an die berufliche Tüchtigkeit und Pflichttreue derer gestellt werden, die im Dienste der Eisenbahnverwaltung stehen. Das gilt in erhöhtem Maße von all' denjenigen, von deren Arbeitsleistung und Umsicht die Betriebs-Sichrheit abhängt. Eben deswegen ist es auch eine Forderung der Gerechtigkeit, daß begründete Beschwerden und Wünsche der Eisenbahnbediensteten Berücksichtigung finden.

Eine **möglichst gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten** war jederzeit eine der wichtigsten Forderungen im Programm des Zentrums. Deren tunlichste Verwirklichung ist zugleich ein Werk des sozialen Friedens. Die Vertreter unserer Partei werden darum in konsequenter Anwendung der bisher hochgehaltenen Grundsätze die Vollendung der **Steuer-Reform** erstreben.

Den **sozialen Frieden** zu erreichen und sicher zu stellen hat unsere Partei stets als eine der wichtigsten Aufgaben des Staates betrachtet. Den **Interessen und Rechten der abhängigen Arbeiterwelt** muß umfassende Fürsorge und wirksamer Schutz des Staates gesichert sein; gleichen Anspruch auf staatlichen Schutz haben aber auch die **Rechte und Interessen der Arbeitgeber.** Es können die der einen nicht beeinträchtigt werden, ohne daß auch die der anderen zu Schaden kommen. Und wo der Staat als Arbeitgeber auftritt, wie z. B. bei der Eisenbahn, da erfordert es die Rücksicht auf die Allgemeinheit, daß er den Arbeitnehmern gegenüber mit dem guten Beispiele des Wohlwollens und der Gerechtigkeit vorangeht.

Gesinnungsgenossen!

Seit der letzten Kammertagung ist es so deutlich wie zu irgend einer Zeit zu Tage getreten, **daß der Nationalliberalismus nach wie vor unser Hauptgegner ist. In seinen Reihen hat das unversöhnliche Kulturkämpfertum neuerdings die Oberhand gewonnen und will sich in Taten zeigen.** Unverhohlen ist es gelegentlich der letzten Reichstagswahlen ausgesprochen worden, **daß etwaige Wahlerfolge der nationalliberalen Partei dazu dienen sollen, einen moralischen Druck auf die Regierung auszuüben, um sie zu verhindern, auf kirchenpolitische Wünsche und Anträge des Zentrums Rücksicht zu nehmen.** Der Ausgang des hochwichtigen Wahlkampfes hat gegen sie entschieden. Ihre hochgespannten Erwartungen sind in keiner Weise in Erfüllung gegangen, während das Zentrum mit glänzendem Erfolge neugestärkt daraus hervorgegangen ist.

Wohlan! Was die Reichstagswahl entschieden hat, das soll die Landtagswahl in größerem Umfang besiegeln. Wir haben am 16. Juni gesehen, wie stark wir sind und wie viel wir erreichen können, wenn wir in geschlossenen Reihen mit Eifer in den Wahlkampf ziehen. Zeigen wir bei der Landtagswahl nicht weniger Eifer, und der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Je mehr es gelingt, die nationalliberale Partei noch weiter zurückzudrängen, desto mehr wird die Aussicht auf Verwirklichung unserer Bemühungen sich bessern und damit dem Gemeinwohl gedient sein.

Lassen wir es darum nirgends an Eifer und Opferwilligkeit fehlen!

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Freiburg i. Br., im Oktober 1903.

Das Zentral-Komitee der Zentrums-Partei in Baden.

Deutschland.

Berlin, 10. Oktober.

— **Die Toleranz,** eine neue „Jüdische Wochenschrift für deutsch-nationale Politik", widmet ihren Rasse- und Glaubensgenossen folgende Epistel:

„Wir wollen den Antisemitismus, den Rassenantisemitismus, wie den gesellschaftlichen bekämpfen, indem wir ihm den Boden zu entziehen suchen, auf dem er wächst und entstanden ist, und aus dem er ständig neue Nahrung zieht. Diesen Boden aber bieten die Juden selbst dem Antisemitismus, indem sie durch ihr vielfach nationalfeindliches und — es soll und muß gesagt werden — egoistisches Verhalten in Politik und Wirtschaft die nationalgesinnten Elemente gegen sich aufreizen und so zu Antisemiten machen. Die Liebe zum Vaterland und dessen Traditionen, das Nationalinteresse, das die schönste Pflicht und das schönste Recht des freien Mannes ist, das zu betätigen und sich zu eigen zu machen, das sollten sich vor allem die Juden angelegen sein lassen, die erweisen sollen, daß sie, obwohl einst als Fremde eingezogen, doch den Geist des Landes, das ihre Heimat geworden ist, bereits in sich aufgenommen haben und sich wahrhaft als Kinder des Vaterlandes fühlen, die Anspruch auf jede gesellschaftliche und nationale Gleichberechtigung und Anerkennung erheben dürfen."

Ausland.

Rom, 7. Okt. Die päpstliche Enzyklika wurde in der vatikanischen Druckerei wohl in lateinischer, italienischer und französischer Sprache, nicht aber in deutscher Sprache hergestellt. Die „Köln. Volksztg." nimmt an, daß dies nur auf technische Schwierigkeiten in der Druckerei zurückzuführen ist; denn die deutschen Katholiken verdienten doch gewiß ebenso gut wie die französischen, daß die Kundgebungen des hl. Vaters sofort auch in authentischer deutscher Uebersetzung erschienen; ja, eine authentische deutsche Uebersetzung wäre noch mehr am Platze, als eine französische, da, wie der „Osservatore Cattolico" in Mailand noch vor wenigen Tagen sagte, es in Deutschland mehr Katholiken gibt, als in Frankreich. Es wird ja auch ein leichtes sein, die technischen Schwierigkeiten, die dem Druck in der Sprache derjenigen, welche die Buchdruckerkunst nach Rom gebracht haben, entgegenstehen, zu überwinden. Es gibt in Rom Deutsche genug, welche die deutsche Uebersetzung gerne übernähmen. Die Kapläne der Anima und des Kamposanto, die Alumnen des Germanikums usw., beherrschen die deutsche, lateinische und italienische Sprache so, daß es für dieselben ein leichtes wäre, innerhalb der zur Verfügung stehenden Frist eine Uebersetzung anzufertigen. Und wird dann eine Kontrolle der Uebersetzung gewünscht, so kann dieselbe ja von Kardinal Steinhuber oder einem deutschen Prälaten geübt werden. Hoffen wir, so schreibt die „Köln. Volksztg." zum Schluß, daß bis zu einer weiteren Kundgebung des hl. Vaters die vatikanische Druckerei nicht nur bloß auf romanische Bedürfnisse eingerichtet ist, daß vielmehr zugleich mit der französischen auch eine deutsche Uebersetzung versandt werden kann.

Baden.

* **Karlsruhe**, 12. Oktober.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnwärter Paul Harder auf Wartstation Nr. 155 der Schwarzwaldbahn die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Königlich Preußischen Beamten und Beamten der Stadt Köln, sowie sonstigen Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. **vom Orden vom Zähringer Löwen:**

1. das Kommandeurkreuz 1. Klasse:
dem Regierungs-Präsidenten von Balau und dem Oberbürgermeister Becker in Köln;

2. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
dem Geheimen Kommerzienrat Gustav Michels, dem Polizei-Präsidenten Weegmann und dem Bankier Eduard Freiherr von Oppenheim daselbst;

3. das Ritterkreuz 1. Klasse:
dem Kaufmann und Stadtverordneten Joseph Stelzmann und dem Stadtverordneten Justizrat Karl Trimborn in Köln, dem Bildhauer Franz Dorrenbach in Charlottenburg, dem Bankier Karl Deichmann, dem Beigeordneten Philipp Brugger, dem Stadtverordneten Rentner Karl Mann, dem Stadtbaurat Karl Steuernagel, dem Polizei-Inspektor Kautz und dem Kriminal-Polizei-Inspektor Wiedermann in Köln;

4. das Ritterkreuz 2. Klasse:
dem Markinspektor Heinrich Schneider, dem Polizeikommissar Winterfeldt und dem Kriminalkommissar Blümel in Köln.

B. **das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:**
dem Gartengehilfen Arnold Müller in Köln.

C. **die silberne Verdienstmedaille:**
den berittenen Schutzleuten Terstegen und Mönch, den Schutzleuten Chrobock und Bianchi, sowie dem Stadtdiener Richard Schmidt in Köln.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Sekretär beim Verwaltungsgerichtshof, Oberamtmann Friedrich Sauerbeck, auf sein untertänigstes Ansuchen auf 1. November d. J. bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden Stationsverwalter Stephan Steiger in Pfullendorf unter Ernennung zum Güterexpeditor nach Karlsruhe, Stationsverwalter Gustav Lindenlaub in Schwackenreuthe nach Pfullendorf und Betriebssekretär Johann Haas bei der Zentralverwaltung nach Schwackenreuthe versetzt.

1. Von der Hauptversammlung des badischen Lehrervereins.

Verschiedene Zeitungen haben berichtet, daß auf der diesjährigen Generalversammlung des badischen Lehrervereins das Antwortschreiben des Großh. Oberschulrats auf die Einladung zur Teilnahme an der Versammlung „allgemeine Heiterkeit" hervorrief. In dem Schreiben wurde für die Einladung gedankt und bemerkt, die Behörde werde „das Ergebnis der Versammlung mit Interesse verfolgen".

Wenn der Großh. Oberschulrat es nicht für angebracht erachtete, auf der Versammlung sich vertreten zu lassen, so können wir das recht wohl begreifen. Daß aber das an sich wohlwollend gehaltene Schreiben einer Behörde von einem Verein Untergebener mit „allgemeiner Heiterkeit" aufgenommen wurde, zeugt von einem Mangel an Autoritätsgefühl, wie er bei Erziehern nie vorkommen sollte. Wie wollen denn diese „heiteren" Herren den ihnen anvertrauten Kindern Achtung vor der Obrigkeit beibringen, wenn sie selbst keine haben?

Im „Mittelbad. Courier" macht nun wohl jemand den Versuch, die Sache zu berichtigen, aber nur einen sehr schwächlichen. Die Hauptsache, die er vorbringt, es sei zu Anfang der geschlossenen Versammlung vom Präsidenten mit Zustimmung aller Anwesenden erklärt worden, es sei keine derartige Demonstration vorgekommen, findet in dem ausführlichen Bericht der „Neuen bad. Schulzeitung" keine Bestätigung, eine derartige Konstatierung wird dort überhaupt nicht erwähnt. Wenn man den Geist, der besonders durch die „Neue bad. Schulzeitung" den Lehrern, zumal den jüngeren, beigebracht wird, in Betracht zieht, so erscheint der erste Bericht als der am meisten wahrscheinliche. Deshalb werden aber unseren badischen Lehrern die Augen doch noch nicht aufgehen.

(Da es uns auffiel, daß der Bericht nach Verlesung des Antwortschreibens „Heiterkeit" verzeichnete, so befragten wir einen Lehrer darüber, der an der Versammlung teil nahm. Er erklärte uns, es sei allerdings teilweise gelacht worden; doch sei dies von vielen Teilnehmern peinlich empfunden und als ungehörig und äußerst unpassend verurteilt worden. Man darf sich unter diesen Umständen wundern, daß der Vorsitzende kein Wort des Bedauerns fand. D. R.)

Furchtbar wütend

schlägt der Mannheimer nationalliberale „Gen.-Anz." um sich. Er beschuldigt den „Bad. Beob." und das Zentrum einer „Moral mit doppeltem Boden", „feiger Sophistik", „Silbenstecherei", „groben Bauernfangs", „der zweifelhaften Moral vom Zweck, der die Mittel heiligt", „der Gesinnungslumperei", „heuchlerischen Doppelspiels" und anderer Dinge. Nebenbei hagelt es nur so von „charakterlosen Gesellen", „gottseliger Zentrumshirte", „Zentrumsschäflein", „Gottesmann", „fromme Herren", „fromme Zentrumsführer". Ja er deutet an, die charakterlosen Gesellen, die er meint, seien sogar für die Hölle zu schlecht, sie würden nur bis in die Vorhölle gelassen. Nicht wahr, viel auf einmal! Selbst für das elendeste Revolver- und Strauchritterblatt wäre das fast etwas zu viel des Guten. Umsomehr ist es zu verwundern, daß der vornehme „General-Anzeiger" so wütet. Wir müssen ihn offenbar schwer getroffen haben.

Und warum wütet er denn so unsinnig? Weil der „Beob." behauptete, bei den Nationalliberalen sei eine innere Neigung zur Sozialdemokratie vorhanden, die sich aus einer Verwandtschaft mit der Sozialdemokratie erkläre, während das Zentrum wohl einmal taktisch, d. h. aus äußeren Gründen, die mit dem Parteiprogramm innerlich nichts zu tun haben, mit den Sozialdemokraten zusammen operiere. Das sei ein Unterschied, der nicht zu übersehen sei. Das will der „General-Anzeiger" nicht zugeben.

Zunächst sei festgestellt, was alle Welt weiß, daß die Taktik des Zentrums seit Jahren darauf ausging, den Bann des nationalliberalen Kulturkämpfertums, in dem die badische Politik befangen war, zu brechen. Nicht der Liberalismus wurde dabei so sehr bekämpft, als der Unliberalismus der Nationalliberalen. Sozialdemokraten und Demokraten und Freisinnige waren in diesem Kampfe viel mehr Vertreter des wahren Liberalismus als die kulturkämpferischen nationalliberalen Gewaltmenschen. Und diese Parteien hatten mit uns das gleiche Interesse den Bann des gewalttätigen Nationalliberalismus zu brechen. Daher auch das gegenseitige Zusammenwirken dieser Parteien mit dem Zentrum, wobei das Zentrum die Demokraten und Freisinnigen positiv unterstützte durch Stimmabgabe, die Sozialdemokraten aber indirekt durch Stimmenthaltung. Das nationalliberale Kulturkämpfertum, das sich auch in der Frage der Volksrechte freiheitsfeindlich zeigte, immer mehr zu reduzieren, das war der einzige Beweggrund, der das Zentrum mit den übrigen nationalliberalen Parteien zusammenführte. Und von diesem Standpunkt aus war uns natürlich ein sozialdemokratischer Abgeordneter lieber als ein nationalliberaler Kulturkämpfer, den die unglückselige Herrschaft des Nationalliberalismus befestigen half.

Nun sind die Zeiten etwas anders geworden. Der nationalliberale Bann ist wenigstens in der Kammer gebrochen. Und die Nationalliberalen, die das früher nicht nötig hatten, sehen sich nach Bundesgenossen um. Sie haben dabei nicht etwa das rein taktische Ziel, etwa die Zentrumsherrschaft zu brechen — eine solche gibt es gar nicht; sondern sie vergleichen ihre Programmforderungen und finden dabei, daß sich Nationalliberale und Sozialdemokraten in vielen Dingen außerordentlich nahe stehen. Daher erwägen sie die Frage eines Zusammengehens mit der Sozialdemokratie. Die Frage taucht immer wieder auf. Professor Böhtlingk ist dafür, daß man die Schwarzen mit Hilfe der Roten kleinkriegen soll. In jungliberalen Kreisen wird die Frage, ob mit den Sozialdemokraten ein direktes Bündnis abzuschließen sei, zum Teil bejahend beantwortet, wenn auch einstweilen noch die entgegengesetzte Meinung offiziell gesiegt hat. Immer wieder hört man es nationalliberalerseits betonen, daß die Sozialdemokratie den Nationalliberalen innerlich näher stehe, als das Zentrum. Der „Schwäb. Merkur" der gehörig auf die Sozialdemokraten einhaut — wenn sie Schiffe und Kanonen bewilligen, würde er

sich mit ihnen aussöhnen. Junghanns, Keller, Obkircher u. a. nationalliberale Politiker sprachen sich schon sehr freundlich über die Sozialdemokratie aus und selbst der Chef der nationalliberalen Fraktion, Oberbürgermeister Wilkens, macht gar kein Hehl daraus und hat es in Heidelberg im Mai offen ausgesprochen, daß die Sozialdemokraten dem Nationalliberalismus geistig näherstünden als das Zentrum.

Wo hat man auf Zentrumssekte je ähnliches gehört? Wo hat ein Zentrumspolitiker es je ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie uns geistig, innerlich näher stehe als der Nationalliberalismus? Wir behaupten daher weiter trotz „Generalanz.", daß es zwei Dinge sind, ob das Zentrum in Baden taktisch einmal mit der Sozialdemokratie zusammen operiert hat — nicht durch Stimmabgabe, sondern durch Stimmenthaltung — oder ob die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten zusammengehen. Letzteres ist entschieden gefährlicher aus folgenden Gründen: 1. weil es sich um gemeinsame Programmpunkte handelt, die eine geistige Verwandschaft der beiden Programme zeigen. 2. weil sehr viele Nationalliberale in Baden und im Reich sagen: Die Sozialdemokrtie soll und darf und muß von uns durch Stimmen unterstützt werden, während das Zentrum sagt, die Sozialdemokatie darf nie durch Zentrumsstimmen unterstützt werden — (die bayerische Ausnahme von dieser Regel, haben wir und das Zentrum im Ganzen verurteilt und verurteilen sie noch.) 3. weil der Nationalliberalismus bis jetzt sehr wenig Widerstandskraft gegen die sozialdemokratischen Ideen gezeigt hat.

Und nun zum Schluß: Was uns an dieser nationalliberalen Taktik das verdammenswerte scheint, das ist nicht die angeführte Tatsache, sehr verehrter „Generalanz.", sondern etwas anderes. Wer hat die Moral mit doppeltem Boden? Niemand als die Nationalliberalen, ganz speziell die nationalliberale Presse! Wer zetert und schreit, wenn sich das Zentrum der Stimmabgabe enthält, wenn es sich um Sozialdemokraten und Nationalliberale handelt? Die nationalliberale Presse! Wer muß dann wieder berichten, wie die Nationalliberalen positiv die Sozialdemokratie unterstützt haben und wie nationalliberale Politiker direkt auffordern, der Sozialdemokratie nationalliberale Stimmen zukommen zu lassen? Wiederum dieselbe nationalliberale Presse! Also was für die Nationalliberalen recht ist, das ist für die weniger weitgehende Taktik des Zentrums Sünde und Verbrechen. Das ist das Unmoralische und Charakterlose bei den Nationalliberalen. Und das ist der Grund, warum wir von der Zentrumspresse immer alle Fälle anführen, in denen sich die Hinneigung der Nationalliberalen zur Sozialdemodemokratie geltend macht. Wenn man daher einmal von charakterlosen Gesellen sprechen will, so muß man sie anderswo, nicht bei uns suchen.

Eine schwere Anrempelung.

In Hamburg tagte in der vorigen Woche der Gustav Adolf-Verein. Die Verhandlungen gingen in dem bekannten Geist vor sich. Für uns Karlsruher und Badener hat die Tagung insofern ein erhöhtes Interesse, als Herr Oberkirchenrat Zähringer von Karlsruhe bei seinem Referat über die Verhältnisse in Czersk für die Diakonissen eintrat, was er mit der Bemerkung motivierte, „damit das Feld der berüchtigsten Barmherzigkeit der Barmherzigen" entzogen werde. So berichtet die „Köln. Volksztg." Ohne Zweifel ist dies ein Angriff auf das Institut der barmherzigen Schwestern, und zwar ein Angriff, dessen Qualität wir nicht recht bezeichnen können, weil hier nur der stärkste Ausdruck am Platze wäre. Vor einiger Zeit haben wir es scharf gerügt, daß einer, der sich als Sozialdemokrat bezeichnete eine barmherzige Schwester auf der Straße in unqualifizierbarer Weise anrempelte. Was sollen wir nun dazu sagen, wenn dies ein badischer Oberkirchenrat auf einer öffentlichen Versammlung und zwar nicht bezüglich einer Schwester oder eines bestimmten Falles, sondern bezüglich des ganzen Instituts der barmherzigen Schwestern tut? Es ist stark, ganz ungewöhnlich stark!

Und das tut ein badischer, evangelischer Oberkirchenrat aus Karlsruhe, der das Institut der Diakonissinnen, das wir hochachten, damit herausstreichen will, daß er die barmherzigen Schwestern heruntersetzt! Das tut ein Karlsruher Oberkirchenrat der es wissen muß, daß unsere Landesmutter, die nicht unseres Glaubens ist, unsere Großherzogin, dem Institut der barmherzigen Schwestern fortwährend das größte und liebevollste Interesse entgegenbringt, weil sie die gesegnete und aufopfernde Wirksamkeit derselben im Dienste der christlichen Charitas kennt! Das tut ein evangelischer Karlsruher Oberkirchenrat, der weiß, oder wissen kann, wie oft Großherzogin Luise gerade auch die Anstalten unserer katholischen barmherzigen Schwestern aufsucht, um ihr Wirken aus eigener Anschauung kennen zu lernen; der weiß, wie sehr unsere Großherzogin das Wirken der barmherzigen Schwestern schätzt! Und dieser Herr spricht trotzdem von der „berüchtigten Barmherzigkeit der Barmherzigen"! Und das tut der Herr in denselben Tagen, wo drunten in Wiesloch der Evangelische Bund dagegen protestiert, daß wir Katholiken den Protestantismus einen Irrtum nennen! Auf welcher Seite ist da die Intoleranz? Wer beschimpft und schmäht?

♂ **Bruchsal,** 11. Okt. Die Freisinnigen und Sozialdemokraten haben dem „Bad. Landesboten" zufolge beschlossen, die demokratische Kandidatur Hoffmann zu unterstützen.

ⓜ **Durlach,** 11. Okt. Von Seiten der nationalliberalen Partei wurde Herr Gemeinderat Privatier Kindler als Landtagskandidat aufgestellt.

F. **Malsch,** 11. Okt. Eine imposante Wahlversammlung der Zentrumspartei fand heute im Gasthaus zur „Krone" hier statt. Unser Kandidat, Herr Morgenthaler aus Fautenbach, hielt vor zahlreicher Zuhörerschaft seine Programmrede. Die Anwesenden lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den schlichten, aber eindrucksvollen Worten des Redners, welcher mehrmals mit lautem Beifall unterbrochen wurde. Es hat sich gezeigt, daß mit der Aufstellung der Kandidatur Morgenthaler die Vertrauensmänner das richtige getroffen haben.

Außer Herrn Morgenthaler sprachen noch Herr Rechtsanwalt Trunk aus Karlsruhe und Herr Redakteur Schwab aus Ettlingen. Beide Redner entledigten sich ihrer Aufgabe in sehr geschickter Weise. Herr Trunk betonte besonders die Pflichten des katholischen Mannes im öffentlichen Leben. In jetziger Zeit heißt es: heraus zum Kampf und seinen Mann gestellt, denn es gilt zu verteidigen die Rechte des Volkes, es gilt zu verteidigen die Rechte der Katholiken.

Nach dem Verlauf der Versammlung zu schließen, steht hier die Sache für das Zentrum gut und dürfen wir getrost hoffen, daß am 30. Oktober nur Zentrumsmänner als Wahlmänner aus der Wahlurne hervorgehen.

* **Freiburg,** 10. Okt. Nun ist die Kandidatenfrage für das Zentrum auch hier gelöst. Herr Gymnasial-Professor Heinrich Bihler hat sich bereit erklärt, die ihm angetragene Kandidatur anzunehmen. Professor Bihler ist ein geborener Freiburger und eine allgemein beliebte Persönlichkeit. Seine zahlreichen Schüler, die jetzt draußen im öffentlichen Leben stehen, verehren in ihm einen ebenso tüchtigen als gerecht denkenden Lehrer. Von jeher war er auch bekannt als ein Mann, der sich nicht scheut, seine Meinung frei und offen überall, wo es not tut, herauszusagen. „Das Zentrum darf erwarten, schreibt der „Freib. Bote", daß unser Kandidat, Herr Professor Bihler, uns in Freiburg zu einem glänzenden Siege verhilft."

* **Waldshut,** 11. Oktober. Herr Hauptlehrer Baur hat sich nun doch bestimmen lassen, die nationalliberale Kandidatur anzunehmen. Die „Bad. Ldsztg." ruft deshalb den Parteifreunden in Säckingen-Waldshut ein herzliches „Glück auf" zu. Die können's brauchen! Wir haben zu dieser Kandidatur noch etwas zu registrieren. Der „Albbote" vom 8. Oktober enthält nämlich unter der Rubrik „zur Landtagswahl" folgende Einladung:

„Waldshut, 7. Oktober. Am nächsten Samstag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet hier im „Hotel Blume" (Saal) eine Lehrerbesprechung über die künftige Landtagswahl statt, zu welcher der Kandidat der liberalen Partei, Herr Hauptlehrer Baur-Säckingen erscheinen wird. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Lehrers des Wahlbezirks Säckingen-Waldshut, zu dieser Besprechung zu erscheinen! Alle Mann an Bord!"

So, so, es ist Ehrenpflicht eines jeden Lehrers zu einer Wahlbesprechung zu erscheinen auf der ein nationalliberaler Kollege zur Landtagswahl spricht? Ist das nicht eine direkte Aufforderung an die Lehrer zur Gesinnungslumperei? Und zu derselben Zeit schreibt drunten in Mannheim die „Schulzeitung", die Kandidatur eines Lehrers aus der Zentrumspartei müsse bekämpft werden! Es wäre uns interessant zu erfahren, wie sich die Lehrer des Bezirks zu der obigen anmaßenden Einladung gestellt haben bezw. ob nicht manche sich dagegen verwahrten oder verwahren, auf diese Weise vor den nationalliberalen Parteikarren gespannt zu werden. Aber vor dem ganzen Lande gehört es an den Pranger gestellt, daß man den Lehrern im Bezirk Waldshut-Säckingen eine Verletzung einer Ehrenpflicht daraus machen will, wenn sie nicht ins nationalliberale Horn blasen, deswegen, weil einer ihrer Standesgenossen gerade der nationalliberalen Partei angehört und mit leicht zu erratender Absicht als Kandidat aufgestellt wurde. Daß ein Lehrer obige Notiz verfaßt habe, halten wir für ausgeschlossen. Oder sollte sich wirklich ein Lehrer so sehr vergessen haben?

Kleine badische Chronik.

⊶ **Mannheim,** 11. Okt. Hier wurde ein Verein für Volkshochschulkurse gegründet. — Aus Unvorsichtigkeit fiel der 14½ Jahre alte Gustav Bertold von Hirschhorn von dem im Verbindungskanal liegenden Neckarschiff „Glückauf" über Bord und ertrank. Die Leiche wurde alsbald geländet und in die Leichenhalle verbracht. — Der Inhaber des hiesigen Privatpaketbeförderungsgeschäftes J. Häusler und ein Gehilfe wurden wegen bedeutender Warenhausdiebstähle verhaftet. — Verschwunden ist seit einigen Tagen ein Einkassierer der städtischen Straßenbahnkasse, der die Vereinnahmung der Gelder für Abonnementskarten zu besorgen hatte. Man entdeckte, wie gemeldet wird, ein Manko von über 1500 Mark.

☽ **Weinheim,** 11. Okt. Das bedauernswerte Kind, welches beim Feueranmachen schreckliche Brandwunden erlitt, ist gestorben.

⊙ **Heidelberg,** 11. Okt. Der Tapezier N. Schwardaur versuchte vorgestern Abend den 20jährigen Emil Dreher und dessen Geliebte zu erschießen. Er verletzte sie jedoch nur leicht. Der Täter machte sodann einen Selbstmordversuch, indem er Salzsäure trank; er wurde in's akademische Krankenhaus verbracht. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

✠ **Ziegelhausen,** 11. Okt. Ein Schadenfeuer zerstörte die Scheuer des Peter Dewerth, sowie den Dachstuhl des anstoßenden Wohnhauses. Auch der Dachstuhl des Wohnhauses des Philipp Horn wurde beschädigt. Der Schaden beläuft sich laut „Heidelb. Tagbl." auf etwa 3400 Mark.

✳ **Rastatt,** 11. Okt. In dem Uhrengeschäft Löpthien wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es kamen goldene Herren- und Damenringe im Werte von etwa 1000 M. abhanden.

□ **Baden-Baden,** 11. Okt. Die Großherzoglichen Herrschaften werden dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Woche zum Herbstaufenthalte auf Schloß Baden eintreffen.

⊙ **Altenheim,** 10. Okt. Seinen schrecklichen Brandwunden erlegen ist das Dienstmädchen des Gemeinderats Trunkenbold.

✠ **Kirchdorf,** 11. Okt. Unter dem Verdachte, das Leibgedinghaus der Frau Restaurateur Hoch Wwe. in Brand gesteckt zu haben, wurde, wie der „Schwarzwälder" berichtet, der Werkführer Manch verhaftet.

✠ **Freiburg,** 11. Okt. Die feierliche Einweihung des neu erbauten St. Anna-Stifts wird am Sonntag den 15. November d. J. durch den Hochw. Herrn Weihbischof Dr. Knecht vollzogen.

✠ **Villingen,** 10. Okt. Unter Mitnahme von 2000 M. und ihrer zwei Kinder hat die Frau des hiesigen Wirts zum „Kleinen Storchen" lt. „Schwarzw." mit einem verheirateten Schreiner das Weite gesucht. — In Peterzell brannten zwei Wohnhäuser des Math. Pfaff, Schreiner zu Stockburg, nieder. Man vermutet Brandstiftung.

‡ **Neustadt,** 10. Okt. Ihre Notiz „Von der Baar" in Nr. 229, wonach der Zentner Kartoffeln 4.80 Mk. bis 5.20 Mk. kosten soll, beruht wohl auf einem Irrtum. Wir kaufen gegenwärtig Kartoffeln für das Landesspital in Hüfingen in größeren Mengen zu 2 Mk. den Zentner ein. Der angegebene Preis ist wohl für den Doppelzentner zu verstehen.

* **Schopfheim,** 11. Okt. Ein Hilfskomitee für die Abgebrannten in Neuenweg hat sich hier unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Fentzling gebildet. — Vermißt wird der 68 Jahre alte Landwirt Johann Dreher von Gündenhausen, der vor etwa 10 Wochen spurlos von Hause verschwunden ist.

Lörrach, 11. Okt. Das Großherzogspaar und das Erbgroßherzogspaar traf heute mittag um 11 Uhr in Haagen mittels Sonderzuges ein. Zur Begrüßung war der Landeskommissär Föhrenbach und Geheimrat Krafft-Ebing am Bahnhof erschienen. Bei Ankunft des Zuges ertönten Böllerschüsse und Glockengeläute. Nach dem Festgottesdienst besichtigten die hohen Herrschaften unter der Führung des Oberbaurats Schäfer die restaurierte Kirche und besuchten die Gruft des Markgrafen Rudolf. Die Fürstlichkeiten nahmen sodann um halb 2 Uhr an dem Festessen in Röttlerweiler teil. Pfarrer Holdermann brachte einen Toast auf den Großherzog aus und der Bürgermeister Müller von Haagen auf den Erbgroßherzog. Hierauf hielt der Großherzog eine Ansprache und betonte die Anhänglichkeit der Markgräfler; er toastete auf das deutsche Reich. — Um 3 Uhr erfolgte der Einzug in Lörrach. Die Stadt war reich geschmückt. Die Begrüßung erfolgte durch die Stadtbehörden. Die hohen Herrschaften wurden von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Es erfolgte nun die Denkmalsweihe auf dem Tüllingerberg: Um 4 Uhr präsentierte die Ehrenkompagnie und schritten beide Fürstenpaare die Front derselben ab. Hierauf hielt Oberst du Fens eine Ansprache, der Großherzog dankte, auch den vier österreichischen Offizieren für ihre Anwesenheit. Sodann fiel die Hülle. Die hohen Herrschaften besichtigten den Denkstein, worauf der Großherzog eine Ansprache hielt, in welcher er dem Regiment für die Errichtung des Denksteins dankte. Schon der Gedanke des Feldherrn Markgraf Ludwig war die Einheitlichkeit der deutschen Heeresführung. Heute ist das erreicht. Nun gilt es festzuhalten an dem, was 1870 errungen wurde. Der Großherzog schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Musik die Nationalhymne intonierte. Um 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Lörrach, wo im Amthaus der Tee eingenommen wurde. Die Abfahrt fand um halb 8 Uhr statt.

+ **Waldshut,** 10. Okt. Eine Obst- und Kartoffelausstellung beabsichtigen die landwirtschaftlichen Bezirksvereine Waldshut und Jestetten im laufenden Herbst zu veranstalten. Dieselbe soll am Sonntag, den 8. November, in Thiengen stattfinden.

ⓜ **Ueberlingen,** 11. Okt. Herr Schreinermeister Möhrle hat sich vor einiger Zeit eine Schnittwunde an der Hand zugezogen, welcher er anfangs keine Beachtng schenkte. Es trat aber Blutvergiftung hinzu, welcher der Kranke nun erlag.

⊙ **Vom Bodensee,** 11. Okt. Reges Leben herrschte vergangene Woche auf den Obstmärkten in den Städten am Bodensee. Die Nachfrage nach Lagerobst und Mostobst war derart stark, daß sowohl auf deutscher wie auf schweizer Seite die Preise erheblich anzogen. Tafelobst erzielte sehr hohe Preise: pro Pfund 12—14 Pfg., zentnerweise 11 bis 12 M., Mostobt galt 5—5.80 M. Die angeführten Preise sind die höchsten, die in diesem Herbst gelöst wurden.

Lokales.

Karlsruhe, 12. Oktober.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing am Sonntag vorm. 10 Uhr eine Abordnung des Militärvereins Allmannsdorf, bestehend aus dem Vorstand und 12 Mitgliedern desselben, welche Seiner Königlichen Hoheit die als Ersatz für die durch den Rathausbrand zerstörte alte Fahne beschaffte neue Fahne vorzeigten. Sodann fuhren der Großherzog und die Großherzogin nach Konstanz, wo dieselben um 11 Uhr zum Besuch der neuen Oberrealschule eintrafen. Ihre Königlichen Hoheiten wurden daselbst vom Oberbürgermeister und zweiten Bürgermeister empfangen und vom Schulvorstand und den anwesenden Lehrern begrüßt. Hierauf wurde das ganze Gebäude in allen Teilen besichtigt. Um 1 Uhr kehrten die Höchsten Herrschaften wieder nach Mainau zurück.

⊙ **Katholischer Männerverein der Südstadt.** Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die morgen (Dienstag) abend halb 9 Uhr im untern Saale des Gasthauses Nowack stattfindende Vereinsversammlung mit politischer Rundschau aufmerksam zu machen. Da ein ebenso gewandter wie beliebter Redner von auswärts an diesem Abend sprechen wird, so dürfte ein zahlreicher Besuch seitens der Vereinsmitglieder und sonstiger Gesinnungsgenossen sicher zu erwarten sein.

— **Für den Automobilverkehr** hat der Erste Staatsanwalt eine Bekanntmachung an die Bürgermeister erlassen, in welcher dieselben aufgefordert werden, strafbare Handlungen der Automobilfahrer der Staatsanwaltschaft sofort zur Anzeige zu bringen. Darin heißt es: 1. Wenn das Fahrzeug nicht sofort angehalten werden kann, sind Bürgermeister und Gendarmeriestationen der vermutlichen oder möglichen Fahrtrichtungen durch den Draht zu verständigen. Die benachrichtigten Sicherheitsbehörden werden dann Vorkehrungen treffen, das angekündigte Fahrzeug anzuhalten, was am zweckmäßigsten durch Vorschieben eines — bei Dunkelheit beleuchteten — Wagens erfolgen wird. 2. Im Falle von Körperverletzungen und Tötungen sind Besitzer und Lenker des Fahrzeuges, die sich nicht als Inländer, mit inländischem Wohnsitze ausweisen vermögen, als fluchtverdächtig festzunehmen; Inländer dann, wenn im Hinblick auf schwerere Folgen der Schädigung eine empfindliche Strafe zu gewärtigen ist. 3. Sachbeschädigungen können nur bei vorsätzlicher Begehung verfolgt werden. Jedoch wird nicht bestimmter Vorsatz erfordert, es genügt zum Tatbestande auch unbestimmter Vorsatz. Der Fahrer z. B., der in eine Herde Kleinvieh hineinfährt, ohne Rücksicht darauf, ob der Hüter die Tiere rechtzeitig außer Gefahr zu bringen vermag, hat die Vermutung gegen sich, daß er mit — wenn auch unbestimmtem — Vorsatz der Schädigung gehandelt habe. In solchen Fällen gelten dann auch für die Sachbeschädigung die unter Ziffer 2 dargelegten Grundsätze. 4. Weisen sich

Kirchliche Nachrichten.

✠ **Daxlanden,** 11. Okt. Unter allgemeiner Beteiligung wurde gestern die irdische Hülle unseres teuren Seelsorgers, des hochw. Herrn Pfarrers Worzelberger zu Grabe getragen. 22 Geistliche waren trotz des Samstag herbeigeeilt, um ihrem Mitbruder die letzte Ehre zu erweisen. Nach Abbeten des Totenoffiziums vor dem im Chor in Blumen aufgebahrten Sarg hielt Herr Dekan Albert eine erschütternde Ansprache, in ihrer gehaltvollen Kürze ein rhetorisches Meisterstück. Der Verstorbene, ein Mannheimer, war geboren 1853, zum Priester geweiht 1883, angestellt in Walldürn, Mudau, Waldstetten, Oberschefflenz, Stühlingen und zuletzt seit 10 Jahren dahier, an allen Orten mit hl. Feuereifer wirkend. Auf dem Gebiete der Pädagogik besaß er staunenswerte Kenntnisse; die Schule und sein Studierzimmer war sein liebster Aufenthaltsort. Eine imposante Erscheinung, schien er noch für jahrzehntelanges Wirken bestimmt. Da zeigte sich vor Jahresfrist eine unheimliche Krankheit, die, der Krebs, trotz zweimaliger, in Heidelberg erfolgter Operation dem blühenden Mannesleben ein jähes Ende bereitete. Mit heldenmütiger Geduld trug er die harte Prüfung; wohl vorbereitet gab er seine Seele in die Hände des ewigen Hohenpriesters. Das feierliche Seelenamt hielt Herr Kammerer Zimmermann von Durmersheim unter Assistenz der Herren Kurat Schatz von Forchheim und Kaplan Schwall von Rastatt. Der Kirchenchor, der Arbeiterverein, die beiden Gesangvereine ehrten den Heimgegangenen durch ergreifende Lieder in und bei der Kirche und am offenen Grabe. Herr Bürgermeister Weber und die Vertreter der verschiedenen Vereine (auch von auswärts waren Fahnendeputationen erschienen) legten unter herzlichen Ansprachen Kränze nieder. R. I. P.

= **Aachen.** Kardinal-Erzbischof Fischer von Köln stattete in diesen Tagen den der Stadt Aachen schon seit längerer Zeit versprochenen Besuch ab. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen teilte er mit, daß der jetzige Papst bei der Abschiedsaudienz der deutschen und österreichischen Bischöfe gesagt habe, er werde die guten Beziehungen, die zwischen seinem Vorgänger und unserem Kaiser bestanden haben, auch seinerseits fördern und pflegen. Darauf warf er einen Rückblick auf die Geschichte der alten Kaiserstadt und fuhr dann fort: Das alte Reich ist zugrunde gegangen, ein neues erstanden. Und wenn auch die alte Kaiserstadt nicht mehr den Namen verdient, so ist doch die ehemalige Kaiserstadt geblieben, was sie durch die Jahrhunderte war: eine gute, treue, reichstreue Stadt. Und da erinnere ich an den herrlichen Tag des vorigen Jahres, wo der neue Kaiser eingezogen ist durch Aachens Mauern in das Münster und in das Rathaus. Ich hörte es selbst aus dem Munde des Kaisers und der Kaiserin, wie sie bei Gelegenheit meiner Eidesleistung von dem herrlichen Empfang sprachen, der ihnen bereitet worden ist. Ja, die alte Kaiserstadt war einst und ist auch heute noch eine gute deutsche, gut reichstreue Stadt. Und so möge sie bleiben, mögen die Aachener die alten Gesinnungen hochhalten, aber auch aus den alten Gesinnungen Kraft schöpfen, wie sie es getan haben und noch tun, Kraft schöpfen aus der Vergangenheit für die Gegenwart, um dieser gerecht zu werden und zu sein. Und möge die alte Kaiserstadt hier an der Grenze echte Grenzwacht bleiben für deutsches Wesen und deutsche Kraft.

= **Innsbruck.** Der Fürstbischof von Trient, Dr. Valussi, ist im Dorfe Sarche di Lasino gestorben.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 12. Oktober.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Gestern, Sonntag, bekamen wir abermals „Die Meistersinger", sie galten diesmal gewissermaßen als Abschiedsvorstellung des Herrn Mottl und brachten einen Gast, Fräulein Ada Robinson, vom Königl. Theater in Wiesbaden. Letztere hat uns recht gut gefallen, sie bringt vor allem eine schöne, voll- und wohlklingende Stimme mit, deren Register ebenmäßig ausgeglichen, der Vortrag zeugt von guter Schule, ist auch seelisch belebt, das Spiel war gewandt und stützte sich auf Temperament und Verständnis; auch die Erscheinung ist eine vorteilhafte. Wir können dieses auf Engagement zielende Gastspiel des Fräulein Robinson als ein empfehlendes bezeichnen, sehen jedoch noch mit ganz besonderem Interesse ihrem Auftreten als „Agathe" im „Freischütz" entgegen. Von den Uebrigen läßt sich nichts neues berichten, als daß Herr Büttner als „Hans Sachs" wacker bis zum Schlusse wieder aushielt und daß Herr Pauli diesmal als „Walter" weniger gut disponiert war wie vor 14 Tagen. Herr v. Bongardt hatte sich als „Beckmesser" eine Maske angelegt, die keineswegs zur Rolle paßte und das Publikum zum Lachen reizte, als er auftrat; er machte überhaupt eine Karrikatur aus ihr und entstellte sie völlig. Die Stadt Nürnberg hatte sicherlich keinen „Troddl" für das Amt, das Beckmesser vertrat, angestellt, läßt doch Wagner den Hans Sachs selbst vom „hochgelehrten Herrn Stadtschreiber" reden, der allerdings als Vertreter des Pedantismus, als älterer Junggeselle durch seine Liebe zu „Schön-Evchen" den Kopf verliert. Herr v. Bongardt aber verlieh ihm zwei Seiten, bald machte er ein Gesicht wie Franz Moor, wenn die Räuber ihn holen wollen, bald reizte er durch allzuviele Drastik zum Lachen; Beckmesser wirkt so, wie ihn Wagner gezeichnet, komisch genug. Der Künstler gab ihn eben, wie er an vielen Stadttheatern gegeben wird, für hier wird er ihn noch einheitlicher gestalten müssen.

Die Gesamtvorstellung verlief, wie wir es unter Herrn Mottl gewöhnt sind, glänzend, trotzdem blieb sie hinter den vorausgegangenen zurück. Herr Mottl wurde mit Beifall überschüttet und gleich vor Beginn der Vorstellung beim Betreten des Orchesters mit einer Ovation empfangen. Wir haben bereits wiederholt in den letzten Tagen die Stellung betont, die wir heute wie früher in dieser Beziehung einnahmen.

Wir haben Herrn Mottl von jeher, nicht bloß jetzt, als den gegenwärtig berufensten Interpreten Wagners bezeichnet, dessen Genialität im Ausschöpfen und klargeistigen Erfassen Wagnerscher Werke wohl bis heute unübertroffen und der es versteht, den Hörer mit den Absichten des Tonmeisters allmählich immer mehr vertraut zu machen, aber wenn wir ihm gewiß den Beifall gönnen, so können wir nicht in ihn einstimmen, weil wir Feind aller Ueberschwänglichkeit sind, weil ein Teil jenes Publikums mitklatscht, das gerade zuvor geklagt, daß man nur immer Wagner und sonst wenig andere Werke, Opern 2c. bekomme. Hauptsächlich aber auch, weil wir, obwohl ein warmer Verehrer des großen Meisters, keineswegs in ihm jedoch allein den Inbegriff aller Kunst erblicken, für welche schon vor ihm große Komponisten gewirkt, die trotz der reformatorischen Tätigkeit Wagners, besonders als Schöpfer des eigentlichen Musikdramas, an ihrer Größe nichts verloren. Ferner weil doch eigentlich Wagner den „Niebelungenring", „Meistersinger" 2c. geschrieben und nicht Mottl und weil wir den Personenkultus, das Menschen zu Dioskuren stempelt, nicht gutheißen. Herr Generalmusikdirektor Mottl ist und bleibt für uns als Wagner-Apostel ein genialer Dirigent und Pfadführer in dessen Parituren, sowie in Werken dieser Richtung. In anderer Beziehung, auf die Oper, die Parität des Repertoirs, blieb hier, wie wohlbekannt, mancher Wunsch unbefriedigt. Und hierin gehören wir nicht zu jenen, die vornehm auf alles herabsehen, was nicht nach der für alleinselig machenden Schablone gearbeitet ist.

Durch das Anerkennen des wahren Talents, wo es sich zeigt, ehrt sich der maßgebende Führer, sei dies auch in einer ihm nicht passenden Richtung der Kunst. Ebenso muß deshalb die vorurteilsfreie Kunstkritik so objektiv sein, als es dem Menschen überhaupt möglich, wenn sie wirklichen Nutzen schaffen und nicht als einseitig und befangen als Reklame-Macherin für irgend eine Kunstrichtung oder gar für eine bestimmte Persönlichkeit gelten will. Und von diesem Standpunkte aus sind wir froh, daß die letzten Tage, welche nicht nur den Sängern, Musikern 2c., sondern auch den Hörern, die mit Ernst bei der Sache sind, starke Nervenerschütterungen brachten, nun auch vorüber sind.

= **Von Hochschulen.** Zur Eröffnung der Straßburger katholisch-theologischen Fakultät wird am Donnerstag, den 22. ds., in der Herz-Jesu-Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden und der Beginn der Vorlesungen am 23. ds. folgen. Zu den Vorlesungen haben bereits auch Nichtelsässer sich angemeldet. — Der o. Professor an der Universität in Innsbruck, Dr. W. Wirtinger, ist zum o. Professor der Mathematik an der Universität in Wien ernannt worden. — In Leiden feierte Dr. P. L. Mulder sein 25jähriges Jubiläum als Professor für Geschichte und Geographie an der dortigen Universität. — In Amsterdam

die angehaltenen Personen als Angehörige der deutschen bewaffneten Macht aus, so ist die Festnahme nur zulässig, wenn Fluchtgefahr vorliegt, und wenn ein militärischer Vorgesetzter des Beschuldigten oder eine militärische Wache nicht erreichbar ist. Personen im Offiziersrange und in entsprechender Uniform dürfen nicht als fluchtverdächtig behandelt werden. (§ 180 der Mil.-Str.-Ger.-O.) 5. Wo eine vorläufige Festnahme an sich zulässig ist, kann sie bei Gefahr im Bezuge von jedermann vorgenommen werden. (§127 Str.-Pr.-O., § 180 Abs. 2 Mil.-Str.-Ger.-O.) 6. Festgenommene Personen sind alsbald dem Amtsgerichte des Bezirks vorzuführen, zur Entscheidung über etwa zu erlassenden Haftbefehl. 7. Wo immer eine verfolgbare Schädigung vorliegt, ist das Fahrzeug zu beschlagnahmen. (§ 94 Str.-Pr.-O.) 8. Diese Maßnahmen sind unabhängig davon, ob der etwa erforderliche Strafantrag bereits gestellt ist oder nicht. (§ 127 Abs. 3 Str.-Pr.-O.) Ein berufsmäßiger Lenker (sog. Chauffeur) ist zudem auch bei fahrlässigen Körperverletzungen von Amts wegen zu verfolgen. (§ 232 Str.-G.-B.)

Vermischte Nachrichten.

Hd. Cuxhaven, 10. Okt. Nach einer Cuxhavener Depesche wurde auf dem benachbarten Cadenberge in der vorletzten Nacht an dem alleinwohnenden Gastwirt Strunck ein Raubmord verübt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Hd. Hamburg, 10. Okt. Der Dreimaster Albion ist nördlich dem Bjöner Leuchtturm gestrandet. Der Kapitän und ein Steuermann sowie zwei Matrosen fanden den Tod in den Wellen. Drei Mann wurden an Land gespült und konnten gerettet werden. Ein Matrose sitzt noch in der Takelung festgebunden. Seine Rettung ist zweifelhaft. — Auf dem Dampfer Prinzessin Marie fand unweit Aalberg eine Explosion statt, wodurch der Maschinist getötet wurde.

** Wesel, 11. Okt. Gestern nachmittag fand auf dem Truppenübungsplatz in der Spellener Heide ein Pistolenduell zwischen zwei Leutnants statt, bei dem einer durch einen Schuß in die Leber schwer verletzt wurde.

Hd. Düsseldorf, 10. Okt. Die Aerzte Düsseldorfs faßten nach einem Beschluß ihrer Kölner Kollegen folgende Resolution: Die Aerzteschaft Düsseldorfs und der Vororte beschließt einstimmig die Einführung der freien Aerztewahl bei allen Krankenkassen zu verlangen.

** London, 10. Okt. Heftige Stürme und Regengüsse richteten im nördlichen England großen Schaden an, namentlich in den Pflanzungen. Ganze Strecken Landes sind überschwemmt und die Eisenbahnverbindungen nach vielen Richtungen hin unterbrochen. Der Tyne hat solche Ausdehnung angenommen, daß der Verkehr auf dem Flusse eingestellt ist. Der Tynedock steht unter Wasser. Die Züge von Newcastle fahren nicht mehr. Hunderte von Morgen nordöstlich Yorkshire sind überflutet, ebenso die niedrig gelegenen Gegenden um Middelsborough. — Nach weiteren Nachrichten über den im Norden Englands herrschenden Sturm ist der Este-Fluß über seine Ufer getreten. Verschieden kleine Brücken sind fortgespült, der Eisenbahnverkehr im Estetal ist unterbrochen; 33 Stunden regnete es unaufhörlich. Im südlichen Teil der Grafschaft Durham ruht infolgedessen in allen Steinbrüchen die Arbeit. Auch die Ernte hat stark gelitten. Ebenso hat das Wetter im Hafen von Seaham ernste Beschädigungen angerichtet. Die neuen Docks sind vollständig vernichtet. Auch in North Allerton sind arge Verwüstungen verursacht worden. In Saltburn hat die heranstürmende Flut eine Steinbrücke zerstört.

Telegramme des „Bad. Beobachters".

Hd. **Berlin**, 10. Okt. Einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Konstantinopel zufolge wurde der **deutsche Botschafter Freiherr von Marschall** gestern nach dem Selamlik vom **Sultan** in **Audienz** empfangen.

— Wie aus **Dresden** gemeldet wird, wird dort zur Beratung über die **Aenderung des sächsischen Wahlrechts** am 26. Oktober eine aus Mitgliedern verschiedener Parteien und aus Regierungs-Vertretern zusammengesetzte Vorversammlung stattfinden.

— Die Reise **König Leopolds von Belgien** nach **Berlin** soll jetzt wieder **zweifelhaft** geworden sein. Der Aufenthalt des Königs in Wien wird einer Brüsseler Depesche des „Berliner Tagesblattes" zufolge, 8 Tage dauern. Ueber die Berliner Reise des Königs wird erst in Wien die Entscheidung getroffen werden.

— Am nächsten Dienstag finden hier 16 **sozialdemokratische Protestversammlungen** gegen die **Ansetzung der Wahlzeit** zum preußischen Landtage auf 2 Uhr nachmittags statt.

— Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Heinrich **Braun** erklärt im „Vorwärts", daß er wegen der zahlreichen Angriffe die von ihm herausgegebene sozialistische Wochenschrift „Die neue Gesellschaft" bis zu dem Zeitpunkte **nicht weiter herausgeben** werde, wo wieder **normale Verhältnisse** herrschen.

— Nach einer Posener Meldung wurden im Bezirk Bromberg 80 **Lehrer** von der Gewährung der Ostmarkenzulage **ausgeschlossen**.

— Wie aus **London** berichtet wird, meldet die „Morning Post", daß die **Russen** in **Tschifu** sich aus Furcht vor der der in Mehrzahl befindlichen japanischen Einwohnerschaft **bewaffnet** haben. Die Lage erscheint ernst.

— Aus **London** wird gemeldet: Nach einem Telegramm der „Daily Mail" aus **Washington** bereitet die Haltung **Rußlands**, welches keine Anstalten macht, sein Versprechen, die **Mandschurei** am 8. Oktober zu **räumen**, einzulösen, im Staatsdepartement Verlegenheit. Doch wird **Amerika** nichts unternehmen, so lange keine Verletzung der mit den Vereinigten Staaten geschlossenen Verträge stattfindet.

— Der „Lok.-Anz." meldet aus **Petersburg**, die **Militärpartei** sei im stetigen **Wachsen** begriffen. Ihre Häupter seien der Kriegsminister und der Minister des Aeußern. **Japan** setzt seine **Rüstungen** fort. Viele Reserveoffiziere werden zu ihren früheren Truppenteilen einbezogen. **Der Kaiser von Japan** hat seinen persönlichen Adjutanten nach Nordchina abgesandt, um dort an verschiedenen Punkten die Garnisonen zu inspizieren und festzustellen, ob im Notfalle auf die Hilfe Chinas gerechnet werden kann.

— Wie aus **Belgrad** telegraphiert wird, hat der **Appellationshof** des Kriegsgerichts das erstinstanzliche Urteil im Nischer Verschwörungsprozeß **bestätigt**. Nur vier Offizieren wurde eine Erhöhung der Strafe von 8 auf 13 Monate zudiktiert und sie ihrer Charge verlustig erklärt.

— Die „Voss. Ztg." meldet aus **Belgrad**: Das Militärobergericht sprach den Major **Welitschkowitsch** und den Rittmeister **Lontkiewitsch** frei. Beide wurden sofort **freigelassen**. Die beabsichtigte Begnadigung der **verurteilten Offiziere**, die ihre Strafe in der Belgrader Festung absitzen, dürfte unterbleiben. — Die Skuptschina erklärte die Wahl des gewesenen Handelsministers **Gentitsch** in Nisch für **ungültig**.

Hd. **Berlin**, 10. Okt. Einer Pariser Depesche zufolge bestätigt man dort offiziell, daß zwischen **Frankreich** und **England** Verhandlungen über die Regelung aller noch existierenden **Streitpunkte** geführt werden. Gewisse Fragen sollen allerdings durch einen Schiedsspruch gelöst werden, wogegen andere wie die wichtige Poufландfrage ausgeschieden werden sollen.

Hd. **Darmstadt**, 10. Okt. Das **griechische Königspaar** und das **Kronprinzenpaar von England** ist gestern Abend nach Kopenhagen **abgereist**.

Hd. **Wien**, 10. Okt. Ein römisches Telegramm der „Neuen Freien Presse" teilt mit, daß die projektierte **Reise des Zaren** nach **Rom** höchst zweifelhaft geworden sei. — Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, ist der Hauptzweck der Reise des **Königs Leopold von Belgien** nach Wien, den Kaiser Franz Josepf zu bitten, die **Schiedsrichterstelle** im Konflikt zwischen England und dem Kongostaat anzunehmen.

Hd. **Paris**, 11. Okt. Eine offiziöse Note teilt mit, daß die allgemeinen Bedingungen für die Einberufung des **Schiedsgerichtes** zwischen **Frankreich** und **England** festgestellt sind. Das Schiedsgericht ist von beiden Seiten endgiltig anerkannt worden. Die Ausarbeitung der Einzelheiten wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Hd. **Paris**, 11. Okt. Der Vorsitzende des Budgetausschusses, Abgeordneter **Doumer**, teilte gestern dem Finanzminister mit, daß der **Budgetausschuß** seine Vorarbeiten beendet habe. Die **Budgetberatung** wird in der Kammer am 25. Oktober beginnen. — Der Pariser Gemeinderat hat die Regierung amtlich eingeladen, bei dem **Empfang des italienischen Königspaares** durch die Stadtbehörden im Rathause zugegen zu sein. — Der **Papst** hat beschlossen, den Nuntius **Lorenzelli abzuberufen**. Dies wäre bereits geschehen, wenn **Combes** sich nicht geweigert hätte, auf amtlichem Wege für den Nuntius den Kardinalshut zu verlangen.

Hd. **Brüssel** 11. Okt. Heute morgen verkündeten 101 Kanonenschüsse die **Geburt eines Prinzen**. Die **Gattin** des **Thronfolgers Albert** ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr von einem **Prinzen** glücklich entbunden worden. Der Prinz wird den Namen **Karl** erhalten.

Hd. **Rom**, 10. Okt. Auf der Konsulta wird versichert, daß ein **Handelsvertragsprovisorium** zwischen **Oesterreich** und **Italien** in den nächsten Tagen zustande kommen werde.

Hd. **London**, 10. Okt. Die Morgenblätter bringen Auszüge aus einer Rede, welche Lord **Spencer**, der Führer der Liberalen im Oberhause, gestern im Klub der Achtzig gehalten hat. Er erklärte, es sei unbedingt nötig, daß die liberale Partei alle Meinungsverschiedenheiten verschiebe, ebenso sei es erforderlich, sich gegen die Zollprojekte Chamberlaine zusammenzuschließen.

Hd. **London**, 10. Okt. Der „Standard" berichtet aus New-York: Nach einer Unterredung mit Roosevelt erklärte der Vertreter der **Panama-Gesellschaft**, der **Kanal** werde von den Vereinigten Staaten gebaut werden. Er teilte jedoch keine Einzelheiten mit.

Hd. **Algier**, 10. Okt. Der **Gouverneur von Algier** wird in den nächsten Tagen von seiner Inspektionsreise nach dem Süden von Oran nach Paris zurückkehren und der Regierung einen ausführlichen Bericht über die dortige Lage und die **Kämpfe in Marokko** überreichen. Dann erst wird man an amtlicher Stelle sich mit der Regelung der marokkanischen Frage befassen.

Hd. **New-York**, 10. Okt. Der „New-York Herald" meldet aus Tschifu: Das russische Geschwader verließ gestern Port Arthur. Der Admiral hat **versiegelte Ordres**, welche er erst auf hoher See erbrechen soll. Man nimmt an, daß das Geschwader nach der **koreanischen Küste** sich begibt. Gerüchtweise verlautet, **Japan** habe **Truppen** auf **Korea** gelandet.

Hd. **Tokio**, 10. Okt. Ueber die Verhandlungen zwischen **Rußland** und **Japan**, welche in Tokio geführt werden, wird strengstes Geheimnis bewahrt.

Die Krisis in Ungarn.

Hd. **Berlin**, 10. Okt. Wie dem „Lokal-Anzeiger" **aus Wien** gemeldet wird, beschlossen die **deutschen** Abgeordneten des **böhmischen** Landtages, in die **Obstruktion** einzutreten, weil von dem gegenwärtig zur Verhandlung stehenden Gesetzentwurf angenommen wird, daß durch ihn in den böhmischen Städten mit deutscher Minorität diese jeder Teilnahme an der Gemeindevertretung beraubt werden. — Aus **Budapest** meldet das „Berl. Tagebl.": Im liberalen Klub wurde gestern von vertrauenswürdiger Seite berichtet, daß Graf Stephan **Tisza** schon demnächst zum Ministerpräsidenten designiert werde und er unter jeder Bedingung die Mission übernehmen wird. Er soll entschlossen sein, das Haus selbst im Ex-lex-Zustande aufzulösen.

Hd. **Budapest**, 10. Okt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß, wenn Graf Tisza die **Kabinettsbildung** übernimmt, die Mitglieder der ehemaligen **Nationalpartei** aus der liberalen Partei **austreten** werden. — Graf **Andrassy** und **von Szell** werden den Grafen **Tisza**, wenn er die Neubildung des Kabinetts übernimmt, unterstützen, ohne in sein Kabinett einzutreten. Der erste Schritt Tiszas wird zweifellos die **Auflösung des Abgeordnetenhauses** und die Ausschreibung von **Neuwahlen** sein. — Die Bemühungen der liberalen Partei, ein **Militärprogramm** der liberalen Partei festzusetzen, sind **erfolglos** gewesen.

Die Unruhen in Mazedonien.

Hd. **Saloniki**, 10. Okt. Die **albanesische** Bevölkerung des Bezirkes **Branjo verweigerte die Steuerleistung** und befindet sich in vollem Aufruhr.

Hd. **Konstantinopel**, 10. Okt. Ein kaiserliches Irade verbietet neuerdings die **Verbreitung bulgarischer** Zeitungen in der Türkei. Auch den betreffenden Postämtern ging der Befehl zu, bulgarische Zeitungen nicht auszuhändigen.

Hd. **Wien**, 10. Okt. Die „Neue Freie Presse" berichtet aus **Konstantinopel**, der österreichisch-ungarische und der russische Botschafter haben bis heute die neuen Vorschläge betr. Durchführung der Reformen in Mecedonien noch nicht überreicht. Es sollen 8 Kommissionen in Macedonien unter je einem russischen und österreichischen Konsul eingesetzt werden, während die anderen Mitglieder nur aus Türken bestehen dürfen. Sie haben die Durchführung der Reformen zu überwachen, für die Repatriirung der Flüchtlinge, den Wiederaufbau der Dörfer, Kirchen und Schulen, und für die Beschaffung von Vieh, Korn und Lebensmittel zu sorgen.

Hd. **Sofia**, 11. Okt. Infolge der sich mehrenden Grenzverletzungen seitens der Türkei wurde die geplante **Mobilisierung aufgeschoben** und behufs der Stärkung der Grenzfestungen weitere Reserveklassen einberufen. — Die Fürstin **Clementine von Coburg** spendete namhafte Summen für die mazedonischen **Flüchtlinge**. — Die Meldung, daß die **Aufständischen** 20 Türkische Ortschaften **niedergebrannt** und in Bansko 2000 türkische Einwohner **ermordet** hätten, ist **erfunden**. In ganz Bansko befindet sich kein türkischer Einwohner.

Streike.

Hd. Budapest, 10. Okt. Vor dem Gebäude des „Pesti Hirlap" fanden gestern Abend große Demonstrationen statt, bei denen Arbeiter für die streikenden Drucker Partei ergriffen. Die wiederholte Aufforderung der Polizei sich zu zerstreuen, wurde von der Menge mit einem Steinbombardement beantwortet. Die Polizei griff mit blanker Waffe ein, so daß es zu einem förmlichen Straßenkampfe kam. Acht Polizeibeamte und etwa 20 Demonstranten wurden verletzt, gegen 40 Personen verhaftet.

Hd. Lille, 10. Okt. Die Ausstandsbewegung ist im Abnehmen begriffen. In Armentières erklärte sich der Präsident der Handelskammer bereit, mit den Arbeiterdelegierten Mittel und Wege zu einer Verständigung ausfindig zu machen. — In den meisten Webereien ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Roubaix dagegen ist es gestern wieder zu Unruhen gekommen. In vier Fabriken wurden von den Streikenden die Fenster eingeworfen. Als dann errichteten die Excedenten Barrikaden. Das 14. Dragonerregiment griff ein und zerstreute die Kundgeber, von denen mehrere verletzt wurden.

Hd. Courtrai, 10. Okt. Gestern Abend erneuerten sich die Unruhen der Streikenden, welche zwei Fabriken zerstörten. Truppen und Gendarmerie mußten einschreiten und Barrikaden, welche von den Ausständigen errichtet worden waren, niederreißen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 10. Oktober. Adolf Deck von hier, Former hier, mit Frieda Himmelsbach von hier. — Karl Berton von hier, Zimmermann hier, mit Friederike Hörnle von Wiernsheim. — Otto Kaiser von Ober-Ibach, Kaminfeger hier, mit Emma Armbruster von Ettlingen. — Wilhelm Bast von Sternenfels, Steinhauer allda, mit Friederike Schlotterbeck von Sternenfels. — Karl Becker von Unteröwisheim, Schmied hier, mit Thekla Kunz von Freiolsheim. — Julius Winter von Eigeltingen, Zimmermann hier, mit Sofie Rimmele von Aach. — Wilhelm Wittmeier von Wössingen, Bahnarbeiter allda, mit Wilhelmine Fribolin von Wössingen. — Andreas Prinzbach von Mühlenbach, Bierbrauer in Ettlingen, mit Anna Kastner von Muggensturm. — Ludwig Heimerl von Runding, Steinhauer hier, mit Auguste Wiechert von Zinten. — Hermann Osbahr von Wattenbeck, Bahnarbeiter hier, mit Bertha Dittes von hier. — Karl Anselm von hier, Schlosser hier, mit Rosa Hoffmann von Oestringen. — Heinrich Braun von Schnellingen, Eisenbahngehilfe hier, mit Elise Butz von hier. — Bernhard Zöller von Bulach, Tapezier hier, mit Susanna Carl von Oppenheim. — Wilhelm Wehner von Poppenhausen, Schreiner hier, mit Elisabeth Heiligmann von Bretten. — Heinrich Straub von Mönchzell, Schlosser hier, mit Wilhelmine Stahl von Grötzingen. — Emil Dommes von Mühlenbach, Vizefeldwebel in Reden, mit Auguste Streich von Offenbach a. M. — Karl Scharf von Heidelsheim, Kaufmann in Straßburg, mit Lina Gremmelmaier von hier. — Jakob Ehrmann von Teutschneureuth, Heizer hier, mit Luise Merz von Welschneureuth. — Emil Knell von hier, Schlosser hier, mit Anna Röther von Eppingen. — Hermann Kistner von Steinmauern, Taglöhner hier, mit Wilhelmine Abel von Baihingen. — Wilhelm Ratzel von Linkenheim, Bahnhofarbeiter allda, mit Bertha Nagel von Linkenheim. Franz Pfaff von Elchesheim, Bahnarbeiter hier, mit Sofie Maier von Döggingen. — Theodor Mühlebach von Ohlsbach, Ausläufer hier, mit Pauline Metz von Gaggenau. — Otto Dullenkopf von Donaueschingen, Kaufmann in Freiburg, mit Elise Erath von hier. — Viktor Kölling von Lage, Schuhmacher hier, mit Anna Rieger von Micheldach. — Max Süß von Rosenheim, Aufseher hier, mit Emilie Maurer von Lahr. — Heinrich Krepper von Waldshut, Schriftsetzer hier, mit Sofie Bimmler von Gochsheim. — Ludwig Weber von hier, Ober-Postpraktikant in Konstanz, mit Klara Rasina von Engen. — Otto Jäger von Bretten, Konditor allda, mit Emilie Roller von Bretten. — Robert Kerber von hier, Kanzlei-Assistent hier, mit Frieda Stern von hier. — Karl Bischler von hier, Schriftsetzer hier, mit Karolina Ell von hier. — Franz Niedostattek von Friedrichsthal i. P., Gärtner hier, mit Franziska Käßer von Forchheim. — Karl Evelbauer von Kreuznach, Ingenieur hier, mit Dorothea Kirchenbauer von hier. — Leo Müller von Schöllbronn, Ausläufer hier, mit Bertha Weber von Bauerbach. — Otto Meinzer von Ettlingen, Schreiner hier, mit Maria Friedrich von Bargen. — Adelbert Winkler von Oberschwörstadt, Lokomotivheizer hier, mit Helene Gengenbacher von Niederschopfheim. — Wilhelm Tschiedeck von Waldenburg, Schneider hier, mit Anna Blaschke von Sulau. — Jakob Geisert von Kleinsteinbach, Schlosser in Teutschneureuth, mit Emma Bergdolt von Menzingen. — Magnus Grünwald von Soldin, Generalagent hier, mit Elsbeth Glogau von Berlin. — Hermann Wiedmer von Freiburg i. B., Redakteur in Achern, mit Maria Müller von hier. — Karl Weißer von Mühlhausen, Kaufmann hier, mit Luise Lange von hier.

Geburten: 2. Okt. Arthur Erich Hch., Vater Alfred Dietze, Reisender. — 7. Oktober. Antonia, Vater Albert Holzhauer, städt. Arbeiter. — Hans Julius, Vater Ferdinand Fischer, Schlosser. — Sofie Marg. und August Friedrich, Zwillinge, Vater Leop. Scheidegg, Wagenwärter. — Wilh., Vater Mich. Bitterwolf, Stadttaglöhner. — Friedr. Ludwig, Vater Friedrich Häfele, Wirt.

Großh. Hoftheater.

Dienstag, 13. Oktober. Abtl. A. 10. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Neu einstudiert: **Maß für Maß**, Schauspiel in 5 A. von Shakespeare, übersetzt von Baudissin. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Witterung am Freitag den 9. Oktober 1903.

Swinemünde trüb; Chemnitz ziemlich heiter; Hamburg und Neufahrwasser (Danzig) vormittags Regen; Münster. Breslau, Metz und München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 10. Oktober vormittags 7 Uhr.

Triest Regen 12 Grad, Nizza wolkenlos 15 Grad, Florenz wolkig 15 Grad, Rom halbbedeckt 17 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 10. Oktober 1903.

Die Depression, welche gestern über der Nordsee erschienen war ist bis zur Helgoländer Bucht weitergezogen und hat sich dabei noch vertieft; in ihrer nächsten Umgebung herrscht stürmisches Wetter und bis zum Fuß der Alpen herab ist es trüb oder unbeständig und regnerisch. Hoher Druck liegt über der Biscayasee und entsendet von da aus einen zungenförmigen Ausläufer in das Binnenland herein. In Nordeuropa hält der Frost an (Haparanda —6 Grad). Kühles und veränderliches Wetter mit stellenweisen Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober.	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feucht. in pCt.	Wind	Hml.
9. Nachts 9 U.	746.3	11.8	7.7	69	W	bedeckt
10. Mrgs. 7 U.	745.8	10.4	7.7	82	W	„
10. Mittg. 2 U.	747.1	12.8	4.7	43	W	heiter

Höchste Temperatur am 9. Okt.: 17.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.4.

Niederschlagsmenge des 9. Okt.: 0.9 mm.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel, 10. Oktober. Morgens 6 Uhr 1.50 m, Beh.
Kehl, 10. Oktober. Morgens 6 Uhr, 1.81 m, Beh.

beging dieser Tage der Professor der Rechte Max Conrat sein 25jähriges Jubiläum als Professor der dortigen Universität. Conrat ist von Geburt Deutscher. Er war Professor in Zürich, als er mit dreißig Jahren nach Amsterdam als Lehrer des römischen Rechts berufen wurde. Von seinen zahlreichen Publikationen sind die „Untersuchungen des römischen Rechtes im frühesten Mittelalter" besonders hervorzuheben.

= **Edisons neue Batterie.** Wie aus New-York gemeldet wird, hat Thomas Edison jetzt die elektrische Batterie vollendet, an der er seit längerer Zeit arbeitete. Die Dynamomaschine, die sechs Fuß lang, aber schmal ist, erhält ihre Kraft von einer Feuerung, deren Art bis jetzt noch ein Geheimnis ist. Edison erklärt, daß drei Pfund von dieser Feuerung im Gebrauch für die Dynamomaschine ausreichend sein wird, die Beleuchtung eines ganzen Hauses zu unterhalten oder ein Automobil einen ganzen Tag in Bewegung zu erhalten. Die Kosten werden 1800 Mark betragen.

= **Eine Blumen-Akademie** ist vor einigen Tagen von Künstlern und Gelehrten in Paris ins Leben gerufen worden. Diese eigenartige Lehranstalt will Malern, Bildhauern und Künstlern praktische Ratschläge geben in der Wiedergabe der Blumen mit gleichzeitigem Hinweise auf die besten Werke antiker und moderner Meister der Blumenmalkunst. Mit der Akademie ist ein Museum und eine Bibliothek verbunden, während in großen Ateliers praktische Uebungen unter fachkundiger Leitung vorgenommen werden können. Die Vorlesungen und Konferenzen über die Kunst des Blumenmalens sind frei und kostenlos für jeden Interessenten.

= **Vom Theater.** Die Intendantur des Münchener Hoftheaters hat als Kompensation für das Zugeständnis Bayreuths, daß München fortan gleichzeitig mit Bayreuth den „Ring" zur Aufführung bringen darf, auf das Recht der Aufführung des „Parsifal" vor dem völligen Ablauf der Schutzfrist verzichtet. Sie lief bisher für München einige Jahre früher ab als für andere Bühnen. — Im Neuen Theater zu Köln ging am 8. ds. Glucks „Iphigenie in Aulis" in Rich. Wagners Bearbeitung vom Jahre 1847 zum ersten Male in Szene. — „Peter Hawel", Drama in fünf Aufzügen von E. v. Kayserling, hatte bei seiner Uraufführung im Schauspielhause zu München einen starken Erfolg. — Heinrich Lees Lustspiel „Der siebzigste Geburtstag" fand bei seiner Erstaufführung im Residenz-Theater zu Wiesbaden am 10. ds. einen durchschlagenden Erfolg. — „Prinzessin Braut" ist der Titel eines Lustspiels in vier Akten von Hans Erdmann, das von der General-Intendantur zur Aufführung für das Königliche Schauspielhaus zu Berlin angenommen wurde. — Josef Hellmesberger hat infolge von Privatverhältnissen in Wien seine Stelle als Kapellmeister der Hofoper und der Hofkapelle niedergelegt und geht als Dirigent zur Weltausstellung nach St. Louis.

= **Verschiedenes.** Der Großherzog von Hessen eröffnete am 10. ds. in Darmstadt im Beisein des Zarenpaares, des Großfürsten und der Großfürstin Sergius und des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen die von Professor Olbrich im Ernst-Ludwighause der Künstlerkolonie veranstaltete Ausstellung für Architektur und innere Dekoration. — In Leipzig brach am 10. ds. im Bühnenraum des Variété „Krystallpalast", als das Gastspiel der Otero beginnen sollte, Großfeuer aus. Dasselbe entstand im Luftschacht der Bühne auf bisher unaufgeklärte Weise. Der eiserne Vorhang verhütete das Vordringen der Flammen in den Zuschauerraum. Trotz des vollbesetzten Hauses ereignete sich kein Unglücksfall. Die Feuerwehr bekämpfte mit sechs Dampfspritzen das Feuer. Der Schaden ist nicht bedeutend. Das Verhalten des Publikums war musterhaft. — Professor Eberlein in Berlin wird sich jetzt nach Rom begeben, um dort die Vorarbeiten zur Aufstellung des Goethemonuments zu leiten. Das Denkmal ist fertig gestellt und wird in den nächsten Tagen nach Rom übergeführt werden. Von den gewaltigen Größenverhältnissen der Statue kann man sich einen Begriff daraus machen, daß zum Transport sechs Lowries erforderlich sind. Vertragsmäßig wird die Enthüllung am 1. Mai nächsten Jahres in der Villa Borghese stattfinden.

Ich verlegte meine Kanzlei nach
Erbprinzenstraße Nr. 28, III.
(Neubau Schneider).
Rechtsanwalt Dr. Görres.

Strassburger Lose à 1 Mk. { 11 Lose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pfg.
Ziehung sicher am 14. November 1903.
1200 Gew. i. W. M. 39000 Haupt-Gew. **M. 10 000.**
In Bar Geld werden die 1130 letzten Gewinne mit 90 % und die 31 ersten Gewinne mit 75 % ausbezahlt und empfiehlt Lose:
J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.
Hier: Carl Goetz, Hebelstr. 11/15; Alf. v. Perlstein & Co.; Chr. Wieder; Ludw. Michel; Eug. Dahlemann; Seb. Münch.
Versuche dein Glück!

Stellenbesetzung.

Die Stelle eines
Schreibgehilfen
ist bei uns tunlichst bald und zwar vorläufig probeweise zu besetzen.

Verlangt wird eine schöne Handschrift, Gewandtheit in Stenographie, einfachen Rechnen und Fertigkeit in der Handhabung der Post-Schreibmaschine.

Die Stelle ist an eine männliche oder weibliche Person, welche die verlangten Qualifikationen besitzt, zu vergeben.

Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 16. Oktober l. Js. bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1903.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, seinen treuen Diener, unsern unvergesslichen treuen Bruder, Onkel und Schwager, den hochwürdigen Herrn

Emil Karcher,

Dompräbendar, Domkustos, Diözesanpräses der Gesellenvereine etc.,

heute früh 3/4 4 Uhr, nach längerem, in grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbsakramenten, im Alter von 57 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Seine hochwürdigen Mitbrüder werden gebeten, seiner am Altare zu gedenken, und alle, denen er in Liebe nahe stand, mögen seine edle Seele dem Herrn im Gebete empfehlen.

Freiburg, den 11. Oktober 1903.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Arthur Karcher.

Die Beisetzung der Leiche ist nächsten Dienstag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus.
Das erste Seelenopfer ist Mittwoch, den 17. d. M., 9 Uhr, im Münster.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir allen Mitgliedern und Freunden der Gesellenvereine die Trauernachricht von dem Ableben

des hochwürdigen Herrn Domkustos

Emil Karcher,

Diözesanpräses des Gesellenvereinsverbandes unserer Erzdiözese und Lokalpräses von Freiburg i. Br.

Der Verstorbene hat sich um die Sache der Gesellenvereine hoch verdient gemacht und wird dem Gebete aller Verbandsmitglieder empfohlen.

Freiburg i. Br., 11. Oktober 1903.

Namens des Gesellenvereines Freiburg i. Br.:
Heinrich Riffel, Vizepräses.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, treubesorgte und unvergeßliche Gattin und Mutter,

Frau Adelheid Bilger,
geb. Bochatzer,

von ihren vielen und schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlvorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Religion, zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Bilger sen.,
Emilie Bilger,
Georg Bilger jun.,
Hermann Bilger,
Maria Bilger,
Adelheid Bilger.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Hirschstraße 28, III.

Todes-Anzeige.

Den hochw. Mitbrüdern, Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, seinen treuen Diener

den hochw. Herrn Pfarrer

Wilhelm Zängerle,

pens. Pfarrer von Marlen,

heute vormittag 9 Uhr nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, zu sich ins Jenseits abzurufen.

Die hochw. Mitbrüder bitte um ein Memento.

Hegne, 10. Oktober 1903.

A. Schwarz, Spiritual.

Die Beerdigung ist am Montag vormittag 9 Uhr; Totenofficium beginnt um 8 Uhr

---

Zum 15. Oktober.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Leben der heiligen

Theresia

von P. Franz de Ribera aus der Gesellschaft Jesu. Nach der von P. Bonix, S. J., besorgten Ausgabe vom Jahre 1868, ins Deutsche übertragen von Pfarrer **Johann Jakob Hansen.** Mit kirchl. Approbation. IV u. 462 S. gr. 8°. Broschiert 3,60 Mk.

„P. Ribera entwirft ein ganz vollendetes Gemälde der heroischen Tugenden der heil. Theresia. In ein ebenso schönes Licht stellt er ihre Mission als Stifterin und den Geist des durch sie gestifteten Ordens Und er tut das mit einer solchen Autorität, einer solchen Ueberlegenheit, einer solchen Salbung, einem solchen durchsichtigen, einfachen, edlen Stile, endlich mit einer so von Herzen kommenden, so hinreißenden Beredsamkeit, daß das erst elf Jahre nach dem Tode der Heiligen herausgegebene Werk mit einem Ausruf der Bewunderung in ganz Spanien entgegengenommen wurde." P. Bonix, S. J.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bonifacius-Druckerei
Paderborn.

Handwerkskammer Karlsruhe.

Nr. 4235. **Bekanntmachung.**

Gesellen- und Meisterprüfungen betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Gesellen- und Meisterprüfungen im Laufe dieses Monats stattzufinden haben.

Gesuche um Zulassung zur **Gesellenprüfung** sind umgehend an die **Vorsitzenden** der Prüfungsausschüsse zu richten.

Anmeldungen für die **Meisterprüfung** sind an die Handwerkskammer zu richten.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1903.

Der Vorsitzende: Walz. **Der Sekretär:** Dr. Loth.

Bekanntmachung.

Nr. 3342. Die Reinigung der Obstbäume von Misteln betr.

Die Besitzer von Obstbäumen haben ihre von Misteln ergriffenen Bäume im Laufe des Monats November ds. Js. zu reinigen. Die Reinigung geschieht, wenn die Mistel an der Spitze eines Astes sitzt, durch Wegschneiden der Astspitze, wenn sie dagegen am oberen Teil eines Astes sitzt, dadurch, daß die Mistel mittels eines scharfen Messers tief ausgeschnitten und die Schnittfläche sodann mit Steinkohlenteer bestrichen wird.

In den ersten Tagen des Monats Dezember werden wir Nachschau halten lassen, ob diese Anordnung befolgt ist, wo nötig die Reinigung vornehmen lassen und gegen die Säumigen strafend einschreiten.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1903.

Bürgermeisteramt.
Kraemer.

Marianischer Mädchenschutz Karlsruhe.

Herrenstraße 23, 2. Stock, Telefon 1502.

Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen im Bureau, Herrrnstraße 23 2. Stock.

Zugleich empfehlen wir unser „Heim" ebendaselbst alleinstehenden Fräulein für Kost und Wohnung zu mäßigem Preis. **Der Vorstand.**

Assecurantia clericorum.

Der Vorstand des Vereins beehrt sich, den hochwürdigen Mitgliedern anzuzeigen, daß er vom 15. Oktober ab nicht mehr in Böhringen wohnt, sondern in **Reichenau-Oberzell,** Amt Konstanz.

Bitte deshalb, von jetzt an alle Korrespondenzen dahin richten zu wollen.

Karl Flum,
Kammerer und Pfarrer.

Großh. Konservatorium für Musik.

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Vorträge während des Winterhalbjahres 1903/04
(Mitte Oktober 1903 bis Ostern 1904)
— im Saale der Anstalt. —

I. Vorträge des Herrn Professor **Dr. Arthur Drews:**
„Friedrich Nietzsche".
Dienstag nachmittag von 5—6 Uhr; Beginn Dienstag, den 20. Oktober.

II. Vorträge des Herrn **Dr. Hermann Oeser,** Direktor des Lehrerinnenseminars Prinzessin Wilhelmstift:
„Englische Dichter und Künstler des 19. Jahrhunderts."
Mittwoch nachmittag von 5—6 Uhr; Beginn Mittwoch, den 21. Oktober.

III. Vorträge des Herrn Studienrat **Dr. Ernst Bösser:**
„Streiflichter aus dem Gebiete der Weltgeschichte"
(Mittelalter und Neuzeit).
Freitag nachmittag von 5—6 Uhr; Beginn Freitag, den 23. Oktober.

IV. Vorträge des Herrn Professor **Heinrich Ordenstein:**
„Geschichte der Oper von Gluck bis zur Gegenwart".
Samstag nachmittag von 5—6 Uhr; Beginn Samstag, den 17. Oktober.

An diesen Vorträgen können auch Hospitanten teilnehmen. Das Honorar beträgt Mk. 5. — für jeden Cyklus.

Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich zu richten an den Direktor

Professor **Heinrich Ordenstein,** Sophienstr. 35.

Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2 bis 3 Uhr.

---

38 Läden. **400 Angestellte.**

Färberei

und chemische Waschanstalt

Ed. Printz.

65 Kaiserstraße 65, 193 Kaiserstraße 193, 245 Kaiserstraße 245, 10 Erbprinzenstraße 10, 8 Schützenstraße 8.
Fabrik: Ettlingerstrasse 65. — Telephon Nr. 63.
Tadellose Ausführung. Prompte Bedienung.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft
Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Versteigerung.

Donnerstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, werden im städtischen Bauhof an der Schwanenstraße altes Eisen, Zink und sonstige verschiedene abgängige Materialien öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1903.

Städtisches Hochbauamt.

Grosser Posten

Kleiderstoffe,
Kleiderstamosen,
Schürzenzeuge,
Bett-Kattune,
Hemdentuche,
Gardinen,
Muffen
zu fabelhaft billigen Preisen.

B. König,
Spezial-Reste- und Partiewaren-Geschäft,
Kaiserstraße 209,
gegenüber dem Friedrichsbad.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine

Buch- und Devotionalienhandlung

in empfehlende Erinnerung zu bringen

Hochachtungsvoll

Bruchsal. **F. Gaa.**

Werderstraße 10, Hinterhaus, 4. St. ist ein **unmöbliertes Zimmer** mit Kochofen und Keller an eine ordnungsliebende Person auf 1. November zu vermieten.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Dienstag, den 13. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, im Café Nowack, unterer Saal:

Vereinsversammlung mit Vortrag

eines auswärtigen Herrn, sowie Auflage und Verschiedenes.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen, Gäste sind ebenfalls willkommen. **Der Vorstand.**

Ehrlich im Handel — **Fidelitas,** Verein katholischer Kaufleute und Beamten, **Karlsruhe i. B.** — Christlich im Wandel

Vereinslokal: Hotel-Restaurant Nowack,
Ettlingerstraße 19, III.
Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Leseabend: Samstag 9 Uhr.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft (früher Kreuzstraße 10), jetzt
Zähringerstraße 88, nächst dem Marktplatz.

Apollotheater.

Neueröffnung: Ende Oktober.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.